

Clauß Dietel, Verband Bildender Künstler der DDR,
Sektion Formgestaltung

1. Allgemeine Analyse des gegenwärtigen Standes (Stand in der DDR, Literatursichtung);
 2. Erarbeitung von Entwürfen einschließlich der Funktionsmuster;
 3. Kontaktaufnahme mit einschlägigen Herstellerbetrieben, Betreuung bis zur Produktionseinführung.
- Die Koordinierung, Lenkung, Leitung und Organisation des gesamten Formgestaltungsprogramms oblag dem Büro Bildende Kunst beim Rat der Stadt Karl-Marx-Stadt. In zahlreichen Konsultationen führten Vertreter des Büros die einzelnen Gestalterkollektive mit den zukünftigen Nutzern zusammen und beteiligten sich an der Kontaktaufnahme mit Herstellerbetrieben. Durch ständige Verbindung der Gestalterkollektive untereinander wurde eine Abstimmung und Koordinierung möglich. Wichtige Hinweise gab der Künstlerische Beirat des Rates der Stadt, der, vom Oberbürgermeister berufen, wesentliche Entscheidungen auf bildkünstlerischem Gebiet für den Rat vorbereitet.
- Der Beirat, bestehend aus Vertretern der Partei- und Staatsorgane, dem Stadtarchitekten, den Chefarchitekten der Projektierungsbetriebe, Vertretern des VBK der DDR, des Kulturbundes, des bildnerischen Volksschaffens, des Büros Bildende Kunst, unter Leitung des Stadtrates für Kultur, bestätigte die Entwürfe in gestalterischer Hinsicht.
- Ende April 1969 waren die Verträge zum großen Teil erfüllt. Wesentliche Ergebnisse, wie Entwürfe und Funktionsmuster, wurden in der Bezirksausstellung und zum Teil in der Zentralen Ausstellung „Architektur und bildende Kunst“ zu Ehren des 20. Jahrestages der DDR in Berlin gezeigt als ein Zeugnis des Bemühens aller Beteiligten um komplexe Gestaltung unserer sozialistischen Umwelt.

Unsere großen Städte errichten jetzt ihre Zentren. In ihnen kristallisiert sich das geistige und materielle Vermögen eines Bezirkes, in Berlin das der gesamten DDR. In Karl-Marx-Stadt überlegten die Gestalter, wie sie an der Gestaltung der Umwelt ihrer Stadt mitarbeiten könnten. Ursachen für diese Überlegungen waren immer wieder wahrgenommene Ärgernisse: die mehr schlecht als recht nach uralter Zimmermannsart zusammengenagelten Tribünen und Podeste – an gesellschaftlichen Feiertagen das Stadtbild mehr verunstaltend als gestaltend –; die in jedem Frühjahr neu zu streichenden und zu transportierenden Bänke, Tische und Stühle für Freiflächen; die an jedem Kinderspielplatz unverändert gleichförmig vorkommenden Spielgeräte; Betonelemente für Außenbereiche, die nur geringe schöpferische und variable Anwendung zuließen; das grafisch fast chaotische Durcheinander der visuellen Kommunikation; das fehlende oder das blendende Licht in den Parks; die improvisierten oder antiquierten Abfallbehälter und noch vieles andere mehr. Diese Ärgernisse wurden zum produktiven Anlaß, als sie nicht mehr nur registriert, sondern kritisch analysiert wurden. In der Sektion Formgestaltung des Verbandes Bildender Künstler der DDR entstanden konkrete Vorschläge, das Bestehende verändern zu helfen. Zwischen diesen ersten tastenden Schritten und den inzwischen vorliegenden Ergebnissen liegt die koordinierte Zusammenarbeit aller für die Gestaltung des Stadtzentrums Verantwortlichen.

Bemerkenswert an den meisten der Karl-Marx-Städter Lösungen ist: Die Objekte sind für variable Anwendung gestaltet; schöpferisches Arbeiten wird damit zwingend. Gartenarchitekten, Betriebskollektive, Verkehrsbetriebe, Kindergärtnerinnen, Dekorateur und alle anderen, die mit dem Entstandenen arbeiten, können jeweils individuelle Resultate erreichen. Dies wird einzelne und Kollektive dazu anregen, in der vielfältigen Anordnung der Elemente ästhetische Aktivität zu entwickeln.

